

Auf dem Holzweg : sind Projekte beim TU besser aufgehoben als beim Architekten?

Autor(en): **Bösch, Ivo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Klima veränderte sich schleichend, aber spürbar. In gemässigten Klimazonen blieb genügend Zeit, um den Lebensstil anzupassen. Das Gesicht von Zürich allerdings wäre von einem Besucher aus der Vergangenheit kaum wiedererkannt worden. Rendering: Trixer, Zürich; Philip Hofmänner und Sven Fielitz zusammen mit Michael Samoriz. Das junge Büro visualisiert, animiert und fotografiert für Architekturbüros, Werbeagenturen und Unternehmen. > www.trixer.ch





» Direktauftrag für einen Neubau neben dem Gymnasium ist das Zückerchen für das Architektenpaar, damit es aufs Totalunternehmermodell wechselt. Heimatschutz, BSA, SIA und Architekturforum haben dieses Vorgehen in einem offenen Brief hart kritisiert. Der vergaberechtliche Verstoß sei als Auftragserteilung der öffentlichen Hand unverständlich, eine Neuauflage des Verfahrens scheinbar unumgänglich. Auch das TU-Verfahren gelangt ins Kreuzfeuer: Es könne keine Lösung für das Denkmal von 1975 sein. Zurzeit blockiert die Stadt Biel als ehemalige Besitzerin und Baurechtsgeberin das Projekt. Sie stört sich an der Gestaltung des Neubaus und an den Attikaaufbauten. Der Kantonsbaumeister lässt verlauten, sein Amt sei mit der Stadt Biel und der Erziehungsdirektion in engem Kontakt bei der Abstimmung der richtigen Schritte für das Baugesuch.

DER KANTONSBAUMEISTER ANTWORTET Es gibt weitere Beispiele. Für die neue archäologische Tauchbasis in Sutz-Lattrigen am Bielersee führt der Kanton gleich von Beginn weg einen Gesamtleistungswettbewerb durch und lädt vier Totalunternehmer ein. Das ist erstaunlich, weil am Anfang ein Projekt mit minimalen Anforderungen stand. Erste geschätzte Kosten waren 250 000 Franken. Aus der Mücke macht der Kanton einen Elefanten, aus einem möglichen Studentenprojekt wird ein Totalunternehmer-Auftrag, der eine Millionen Franken kosten wird. Termin- und Kostengarantie rechtfertigen die Art des Wettbewerbs nicht.

Will der Kanton Bern nur noch mit Totalunternehmern bauen? Nein, versichert der Kantonsbaumeister Giorgio Macchi, das Modell werde nicht zur Regel. «Jede Aufgabe soll so gelöst werden, dass die allgemeinen Erfahrungen des Amtes für Grundstücke und Gebäude und der Privatwirtschaft zum Spielen kommen und der spezifischen Situation Rechnung getragen wird.» Macchi beteuert weiter, dass in seinem Amt grundsätzlich der offene Projektwettbewerb und die Realisierung mit Einzelunternehmen die Aus-

gangsposition bilden. «Weichen wir davon ab, hat dies seine guten Gründe.» Warum also der Wechsel zum TU-Modell auf dem Von-Roll-Area? «Nur das funktional Notwendige», so habe die Vorgabe des Grossen Rats gelautet. «Die dafür notwendigen Sparmassnahmen erfüllten giuliani.hönger nicht im erforderlichen Ausmass», so Macchi. Sein Amt sei damit gezwungen gewesen, wegen der Kostenqualität einen verlässlicheren Weg einzuschlagen. Und warum einen TU in Biel? Der Grosse Rat habe wiederum eine strenge Kostenobergrenze festgelegt. Die Abwicklung der Gesamtsanierung sei eine grosse logistische Herausforderung, der Schulbetrieb dürfe nur minimal gestört werden. «Das Amt für Grundstücke und Gebäude hat gute Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Totalunternehmungen gemacht, auch wenn es darum ging, architektonisch bedeutende Bauten umzusetzen.» So sei das Universitätsgebäude UniS, das ehemalige Frauenspital, ein Vorzeigobjekt bei der «integralen Qualität». Auch für das Problem der Bauqualität hat Macchi eine Antwort bereit: «Die Qualität sichern wir mit klaren Vorgaben und Rahmenbedingungen, die von uns kontrolliert werden.»

MEHR IM NETZ

Der offene Brief von Heimatschutz, BSA, SIA und Architekturforum

> www.hochparterre.ch/links



acousticpearls meets wallstreet – textile Akustikpaneele an der Wandschiene wallstreet

26.-30.10.2010
ORGATEC
Halle 10.2
Gang L, Nr.029

www.adeco.ch

adeco ag postfach ch-5465 mellikon fon +41/56 243 16 16 fax +41/56 243 16 11 info@adeco.ch

100% ATTRAKTIV

100% PRESYN

Presyn pretop Sichtbeton erfüllt den Wunsch nach enorm gesteigerter Optik, einfacher Verarbeitung und höherer Einbauleistung. Das heisst, Sichtbeton, der in jeder Form mit einem harmonischen Betonbild und ausgezeichneten Eigenschaften überzeugt. Topqualität zu jeder Zeit, an jedem Ort und für alle Bauvorhaben.

Technische Infos und Lieferwerke siehe: www.presyn.ch

Presyn AG, 3006 Bern, Telefon 031 333 42 52

PRE SYN
pretop Baustoffe mit Mehrwert.